

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaalenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 279.

Dienstag den 29. November 1887.

V. Jahrg.

67 Pf.

Die „Thornener Presse“ nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ für den Monat Dezember. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und die Expedition der „Thornener Presse“ Thorn Katharinenstraße 204.

* Der Reichshaushalt 1888/89.

Die Thronrede sagt, daß der Etat wiederum unter Beibehaltung strenger Sparsamkeit und Zurückstellung der nicht unaufschieblichen Ausgaben aufgestellt worden ist. Wie richtig das ist, zeigt eine selbst nur oberflächliche Uebersicht der einzelnen Etatsposten und die Vergleichung derselben mit den Vorjahren. Die fortdauernden Ausgaben belaufen sich auf 771 961 697 Mark. Sie vertheilen sich wie folgt:

	Mark	mehr	weniger
		als 1887/88	
Reichstag	383 270	—	—
Auswärtiges Amt	142 560	1 200	—
Reichsamt des Innern	8 060 944	303 889	—
Verwaltung des Reichsheeres	8 064 754	87 545	—
Marineverwaltung	362 465 016	—	1 836 438
Reichsjustizverwaltung	35 900 751	—	2 437 441
Reichschatzamt	1 943 586	19 528	—
Reichs-Eisenbahn-Amt	271 266 326	117 861 940	—
Reichsschulverwaltung	298 240	—	440
Reichs-Postverwaltung	27 803 000	7 133 500	—
Reichs-Telegraphenverwaltung	555 948	26 175	—
Reichs-Telegraphenverwaltung	28 717 888	4 573 108	—
Reichs-Invalidenfonds	26 359 414	—	486 684
Die einmaligen Ausgaben betragen:	771 961 697	125 045 882	—
Auswärtiges Amt	273 500	—	259 350
Reichsamt des Innern	17 880 750	—	2 507 523
Verwaltung des Reichsheeres	9 003 212	4 822 564	—
Marineverwaltung	77 267 954	—	13 728 681
Reichsjustizverwaltung	12 920 381	3 777 611	—
Reichschatzamt	400 000	—	450 000
Reichs-Eisenbahnverwaltung	7 822 400	422 400	—
Reichsschulverwaltung	2 002 000	1 410 000	—
Reichs-Postverwaltung	22 157 246	4 927 869	—
Reichs-Invalidenfonds	—	—	3 195 789
Einmalige Ausgaben betragen:	149 727 443	—	125 004 299

Einen Ueberblick darüber, wie sich der Etatsentwurf für 1888/89 gegen den Etat für 1887/88 in der Belastung der einzelnen Einnahmen verhält, geben die vorstehenden Ziffern, daß aus diesen Etats ausgeschoben werden:

1. diejenigen fortdauernden Ausgaben, welche mit ihren in gleicher Höhe ausgebrachten besonderen Deckungsfonds in dem Etat nur als durchlaufende Posten erscheinen,
2. diejenigen einmaligen Ausgaben, welche durch außerordentliche Einnahmen (Zuschüsse aus dem Festungsbaufonds, dem Reichstagsgebäudefonds, durch preussischen Präcipual-

Beitrag und aus Anleihemitteln) gleichfalls ihre besondere Deckung finden,

3. die aus den Einnahmen an Zöllen, Tabaksteuer, Branntweinsteuer und Stempelabgaben in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen an die einzelnen Bundesstaaten zu überweisenden Beträge, durch welche die Höhe der zur Erhebung gelangenden Matrifularbeiträge bezw. das Abschluß-Ergebniß des Reichshaushalts nicht beeinflusst wird.

Nach Ausschreibung dieser Beträge beziffern sich für das Etatsjahr 1888/89 die fortdauernden Ausgaben auf 479 247 283 Mark, die einmaligen Ausgaben aber auf 50 338 118 Mark, so daß die aus ordentlichen Einnahmen zu deckenden Ausgaben insgesamt 529 585 401 Mark betragen, das sind 12 661 788 Mark mehr als für 1887/88 angesetzt waren.

Für den Militäretat sind 1 836 438 Mark an fortdauernden und 6 033 034 Mark an einmaligen Ausgaben weniger eingestellt als für das laufende Etatsjahr. Bei der Marineverwaltung sind 2 437 441 Mark an fortdauernden Ausgaben weniger und an einmaligen Ausgaben 4 265 696 Mark mehr eingestellt. Die Ermäßigung der fortdauernden Ausgaben im Militäretat hat ihren Grund im Wesentlichen in den durch die niedrigeren Preise bedingten niedrigeren Ansätzen für die Naturalverpflegung. Für Brod- und Fourageverpflegung sind circa 2 1/2 Mill., für Victualienverpflegung über 1 Million Mark weniger erforderlich. Aus einer beigegebenen Berechnung ergibt sich, daß die Preise für Weizen, Roggen und Hafer im verfloßenen Jahre niedriger waren als überhaupt in den letzten 10 Jahren. Für das Großherzogthum Hessen und das Königreich Sachsen sind auch die im Oktober d. J. gezahlten Preise beigegeben. Dieselben sind wiederum erheblich niedriger als im verfloßenen Jahre. Die Ermäßigung der einmaligen Ausgaben beim Militäretat erklärt sich daraus, daß ungleich weniger militärische Bauten als im Vorjahre erforderlich sind. Was den Minderansatz bei den fortlaufenden Ausgaben der Marineverwaltung anlangt, so ist derselbe namentlich darauf zurückzuführen, daß für Schiffsbauten mehrere Millionen weniger eingestellt werden konnten. Dagegen haben sich höhere Einstellungen unter die einmaligen Ausgaben als notwendig erwiesen. So ist u. A. eine Million zur Vermehrung der Zahl der Torpedodivisionsboote neu eingestellt.

Die laufenden Einnahmen ergeben gegen das Vorjahr einen Minderbetrag von 13 070 906 Mark. Die Branntweinsteuer (Maltzsteuer und Branntweinmaterialsteuer) ist allein um 15 846 000 Mark niedriger eingestellt, eine Folge, der mit der Einführung der Branntweinkonsumsteuer eingetretenen Ermäßigung der Maltzsteuer und Materialsteuer. Zur Deckung des eben erwähnten Einnahmeausfalls und des Mehrbetrags bei den Ausgaben sind die Matrifularbeiträge um rund 25 3/4 Millionen Mark höher eingestellt. Dagegen stellen sich die Ueberweisungen an die Bundesstaaten auf 266 355 000 Mark (gegen 148 767 000 Mark im Vorjahre). Da die Matrifularbeiträge mit 212 670 009 Mark eingestellt sind, so ergibt sich ein Ueberschuß der Ueberweisungen an die Bundesstaaten von 53 685 000 Mark.

Politische Tageschau.

Se. Majestät der Kaiser empfing gestern um 2 Uhr das Reichstagspräsidium, um die Meldung von der er-

kleinen schwarzen Augen fest an, — ich bin verichert, daß ich Alice einen großen Dienst erweise, indem ich Ihnen ihre Adresse gebe. Sie befindet sich in J — bei Doktor Danning, der dort eine Anstalt für Schwachgeistige hat. Sie wurde durch meine Schwester hienempfohlen, und dort können Sie sie finden.

Ralph blickte sie erstaunt an, kaum fähig, einen Ausruf der Ueberraschung zurückzuhalten. Bei Doktor Danning! — in dem Hause, das er soeben verlassen, und wo sich so viel Seltsames zugetragen!

Er dankte der Frau ruhig und ernst. „Ich kann Ihnen niemals Ihre Freundlichkeit vergelten, Madame, was ich aber thun will — ich will Ihnen Alice wieder zuführen, und sie selbst soll Ihnen sagen, ob Sie recht oder unrecht daran thaten, mir ihren Aufenthaltsort kundzugeben.“

Er zog den Hut und ging hinaus, ganz verwirrt, doch mit dankbarem Gemüthe, daß die Vorsehung ihn richtig geleitet, und um so demüthiger, da er fühlte, daß er nach den Sünden, die er begangen, der Gnade Gottes so unwürdig wäre. Er fuhr sofort wieder nach dem Hotel, von dem aus er beabsichtigte, so gleich nach dem Bahnhofe zu eilen, um den ersten Zug zu benutzen, der nach J — abging.

Dort an dem Thore des Hotels stand, mit dem Rutscher eines feinen Wagens sprechend, Paul Prant, elegant und schön wie immer, mit einem Ausdrucke in dem Gesichte, etwas Gewissem in dem Benehmen, das sich Ralph nicht zu deuten wußte.

Sie waren einander noch nicht begegnet seit jenem Abende auf Schönburg, als Paul um Malwine gefreit und Ralph den Vorrang abgewonnen hatte.

Und heute — wartete Paul auf seine Braut, während Malwine an deren Todtenbette wachte, und Ralph war gerade daran, sein geliebtes Weibchen aufzusuchen.

Die Herren verbeugten sich und reichten sich die Hände. „Das ist sehr unerwartet,“ sagte Paul freundlich, wenn auch mit einem Gefühle der Beschämung, da er an die Vergangenheit dachte. Und doch wollte er diesem Gefühle nicht

folgten Konstituierung des Reichstages entgegen zu nehmen. Wie die „Post“ berichtet, erschien Se. Majestät äußerst rüstig und frisch; die Stimme klang ein wenig rauh aber durchaus nicht heiser. „Ich freue mich über die Wiederwahl der Herren und freue mich, Sie hier begrüßen zu können“, mit diesen Worten etwa empfing der Kaiser das Präsidium. — Als Herr v. Wedell der Theilnahme des Reichstages wegen der Krankheit des Kronprinzen Ausdruck verliehen hatte, erwiderte Seine Majestät: „Sie können sich wohl denken, wie tief es mich in Meinem Alter erschüttert, daß ein Mann, der körperlich und geistig die besten Garantien für die Zukunft des Reiches zu gewähren schien, von einem Leiden ergriffen ist, daß ihn zwischen Tod und Leben schweben läßt, so daß die völlige Wiederherstellung nach menschlichem Ermessen fast wie ein Wunder erscheinen muß.“ — Auf die Eröffnung des Reichstages eingehend, sagte der Kaiser: „Es hat mich recht tief geschmerzt, den Akt der Eröffnung nicht persönlich vornehmen zu können, Ich hätte gern namentlich die Schlussworte der Thronrede zu Ihnen gesprochen.“ Seine Majestät trat einen Schritt zurück und sprach darauf sich hoch aufrichtend und mit besonders kräftiger Betonung: „Ich hätte Ihnen gern persönlich gesagt, daß Ich den Frieden will, aber wenn Ich angegriffen werde, dann...!“

Während der fast halbstündigen Audienz gedachte Se. Majestät auch der Finanzlage des Reiches. Bleibe auch bezüglich derselben noch Manches zu wünschen übrig, so seien die Schritte zum Bessern doch nicht zu verkennen, auch in den Einzelstaaten, namentlich Sachsen. — Der Kaiser bezeichnete es ferner als einen großen Fehler des Reichstages, die erste Militärvorlage trotz der klaren Darlegung des Kriegsministers abgelehnt zu haben; die Ansprüche seien wahrlich mäßig genug gewesen, in Frankreich würde da kein Sou verweigert, und daß preussische Mitglieder hier auf der Seite der Opposition gewesen seien, habe ihn besonders geschmerzt. Aber die Scharte sei ja nun ausgekehrt und der Reichstag werde hoffentlich auf dem beschrittenen Wege fortfahren. — Im Laufe der Unterhaltung wies der Kaiser auf die gegenwärtige Lage Frankreichs hin, dessen jetziger Präsident im redlichsten Sinne thätig gewesen sei und so konservativ für die Republik eingetreten sei, wie wir es für die Monarchie nur können. Die Zukunft erscheine da nicht ganz unbedenklich, da man nicht wissen könne, wer die Stelle des Herrn Grevy einnehmen werde. — Nach einigen persönlichen huldvollen Worten an die Mitglieder des Präsidiums, entließ der Kaiser das Präsidium mit nochmaligem Ausdruck seines Allerhöchsten Wohlwollens.

Dem Reichstage ist folgender Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Zolltarifs, dessen wichtigste Sätze wir bereits Sonnabend telegraphisch meldeten, zugegangen: § 1. Der durch die Befanntmachung vom 24. Mai 1885 veröffentlichte Zolltarif wird in nachstehender Weise abgeändert: 1. In Nr. 9. Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues, erhalten die Positionen a, b, a, β, γ, δ, e, d, e und f folgende Fassung: a) Weizen 6 Mark, b) Roggen 6 Mark, β) Hafer 3 Mark, γ) Buchweizen 2 Mk., δ) Hülsenfrüchte 2 Mk., e) Gerste 2,25 Mark für 100 Kilogramm, d) α) Raps- und Rübsaat; für 100 Kilogramm β) Leinfaat, Baumwollensamen, Ricinus-samen, Palmkerne und Koptach frei, γ) Mohn, Sesam, Erdnüsse

Raum geben. Marianne sollte seine Frau werden, — das würde bald die ganze Welt wissen, — und er mußte sich je eher je lieber in seine neue Stellung hineinfinden.

Dennoch — trotz diesem Gefühle, das ihn einen Augenblick übermannte, fühlte er sich sehr glücklich, und dies war der Ausdruck in seinem Gesichte, der Ralph so sehr überrascht hatte.

„Lassen Sie sich nicht aufhalten,“ bemerkte dieser jetzt, nach dem Wagen blickend, dessen Schlag der Kutscher respektvoll offen hielt.

„Sie halten mich nicht auf,“ erwiderte Paul. „Im Gegentheil, es kommt mir sehr gelegen, Sie zu sehen,“ und er lächelte bedeutungsvoll. „Ich bin nahe daran, sehr glücklich zu werden, Hr. Badolf. Heute ist mein Hochzeitstag; ich gehe gerade auf den Bahnhof, meine Braut abzuholen — ihre reizende Schwester Marianne, — doch haben wir noch fünfzehn Minuten Zeit. Sie müssen uns zur Kirche begleiten und Bestand sein.“

Jeder Blutstropfen entfloß aus Ralph's Gesicht. „Großer Gott! Ihr Hochzeitstag — heute!“

Paul blickte ihn erschrocken an.

„Heute?! — Warum nicht? — Was ist geschehen, Badolf?“ fragte er rasch und aufgereg.

„Kommen Sie mit mir hinein in mein Zimmer,“ erwiderte dieser bewegt.

Die beiden Männer traten ein, und kaum war die Thür von Ralph's Zimmer geschlossen, als Paul ausrief: „Um's Himmelswillen, was haben Sie? — Marianne ist nicht etwa krank, oder — gar todt?!“

Seine Worte, sein Wesen zeugten von großer Selbstbeherrschung, doch konnte er die plötzliche Angst und Furcht, die ihn ergriffen, nicht verbergen.

„Marianne ist nicht todt — ich wünschte, ich könnte Ihnen sagen, daß sie der ewigen Ruhe genösse und alle ihre Sünden und Schlechtigkeiten ihr vergeben wären!“

Ralph's Stimme bebte, als er diese Worte in fast gebrochenerem Tone sprach.

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein freundliches rosenwanges Mütterchen war hinter dem Kamin beschäftigt, die noch dampfenden Semmeln abzuzählen eine Frau mit einem Gesichte, das dazu gemacht war, Verwunden einzulösen, und Ralph wandte sich sogleich an sie.

„Ich kam, um mich nach einem jungen Mädchen zu erkundigen, das noch vor Kurzem in Ihrem Laden war — ein zartes, junges Geschöpf, Namens Alice, ich bin sehr begierig, sie mit Ihrer jetzigen Adresse geben.“

Die gute Frau blickte ihn durchdringend an, und sein feines Gesicht, sein ernstes, kummervolles Gesicht, sein vornehmes Aussehen machten einen guten Eindruck auf sie.

„Sie ist ein gutes Geschöpf, wie es nur eines geben kann! — der Kummer, den sie hatte! Ich kam Ausfragen nicht machen, doch wenn jemals ein Mädchen am Herzbrechen war, so war es die arme, kleine Alice.“

Seine Lippen zogen sich vor Schmerz zusammen, als er sagte: „Wissen Sie ihre gegenwärtige Adresse, Madame? Wie Sie sagen, sie hat viel gelitten, doch ich hoffe, daß das jetzt vorüber ist, — und deshalb bin ich so — begierig zu wissen, wo sie ist, damit ich ihr es sagen kann.“

„Wenn Sie ihr einigen Trost bringen können, will ich Ihnen gerne ihre Adresse geben. Sie verließ uns, weil sie es nicht hier nicht aushalten konnte, und wir vermiffen sie, — wäre sie unser eigenes Kind. — Gott segne ihr süßes blaßes Gesichtchen und ihre wehmüthigen Augen! Sie kam eines Tages zu uns, so elend und schwach vor wirklichem Hunger, daß sie nicht stehen konnte, doch ich kann in einem Gesicht lesen wie in einem Buche — ich wußte schon, was ich that, als ich sie aufforderte, bei uns zu bleiben. Und mein Herr,“ — sie blickte ihn mit ihren

Bekanntmachung.
Donnerstag den 1. Dezember cr.
 sollen
 a. an der Bromberger-Straße 85 Schwarzpappeln mit ca. 99 Fm. Derbholz,
 b. auf den Fiegeleikampen 11 Schwarzpappeln mit ca. 50 Fm. Derbholz,
 c. an der Hirtenkathe 5 Schwarzpappeln mit ca. 8 Fm. Derbholz
 stehend zum Selbstzich im Wege des Meistgebots gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.
 Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht und können auch vorher in unserem Bureau 1 eingesehen oder von da gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden.
 Der Verkauf beginnt auf der Bromberger-Straße an der städtischen Baumschule **Vormittags 9 Uhr.**
 Thorn den 21. November 1887.
 Der Magistrat.

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters **Ludwig Motylowski** in **Culmsee** ist am
25. November 1887
 Nachmittags 5 Uhr
 das Konkursverfahren eröffnet.
 Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** hier.
 Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **21. Dezember 1887.**
 Anmeldefrist bis zum **2. Januar 1888.**
 Gläubigerversammlung den **21. Dezember 1887**
 Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2.
 Allgemeiner Prüfungstermin den **6. Januar 1888**
 Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2.
 Culmsee den 25. November 1887.
Duncker,
 Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
 Die **Försterei Schirpitz** nimmt **Holzarbeiter**
 an. An Schlagelöhnen wird gezahlt:
Im Schlage:
 pro Auntr. Kloben 60 Pf.,
 " " Spaltknüppel 55 Pf.,
 " " Rundknüppel 45 Pf.,
 " " Reifig I. Kl. 29 Pf.
Zu Durchforstungen:
 pro Auntr. Kloben 70 Pf.,
 " " Spaltknüppel 65 Pf.,
 " " Rundknüppel 55 Pf.,
 " " Reifig I. Kl. 39 Pf.,
 " " III. Kl. 29 Pf.
 Für "Unterkommen" ist für Auswärtige gesorgt.

Öffentliche Auktion.
Mittwoch den 30. d. M.
 Nachmittags 2 Uhr
 werde ich in der Wohnung des Rittergutsbesitzers **Gottliebsohn zu Rubinowo**
eine Kuh
 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
 Thorn den 28. November 1887.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bazar
 zum Besten d. **Diakonissen-Krankenhauses.**
 Zu dem
am 29. November cr.
 von 3 Uhr Nachm. ab
 im **Offizier-Kasino**
 stattfindenden Bazar laden wir die Wohlthäter, Freunde und Gönner mit der Bitte um zahlreichen Besuch herzlich ein.
 Wie in früheren Jahren wird auch diesmal wieder für reichliche Ausstattung der Verkaufstische, gute Verpflegung und gute Getränke Sorge getragen werden.
 Herr Kapellmeister **Friedemann** hat die Güte gehabt, von 5 Uhr Nachmittags ab ein **Konzert** zuzufügen.
Entree 20 Pf., Kinder frei.
 Alle diejenigen, welche uns auch diesmal wieder durch Gaben für den Bazar unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche den nachbenannten Damen des Vorstandes zugehen zu lassen. Eine Liste behufs Einammlung von Beiträgen wird nicht in Umlauf gesetzt.
 Thorn im November 1887.
Der Vorstand.
 Frau **Bender,** Frau **Dauben,**
 Frau **Dietrich,** Frau **v. Holleben,**
 Frä. **Meissner.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
 Königliche Oberförsterei **Wodek.**
Am Montag den 5. Dezember 1887 von Vormittags 10 Uhr ab
 sollen im **Gasthause zu Gr. Wodek** folgende Kiefernholzger
 I. Aus dem Einschlage des vorigen Winters:
 1. Belauf Grünfließ, Durchforstungen: 8 rm Kloben, 56 rm Knüppel;
 2. Belauf Wodek, Zagen 162, 164, 220, 284: 2073 rm Kloben, 14 rm Knüppel; Totalität: 484 rm Kloben, 35 rm Knüppel;
 3. Belauf Rienberg, Zagen 231, 263, 264: 758 rm Kloben; Totalität: 176 rm Kloben;
 4. Belauf Getau, Durchforstungen: 82 rm Reiser I.
 II. Aus dem Einschlage dieses Winters:
 1. Belauf Wodek, Zagen 165, 166: Ca. 150 Stück Bauholz II.-V.;
 2. Belauf Rienberg, Zagen 263: Ca. 520 Stück Bauholz III.-V., ca. 35 Bohlstämme
 öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden.
 Wodek den 25. November 1887.
Der Oberförster Wallis.

Schwarze Cachemirs
 zu Fabrikpreisen.
Carl Mallon.

Reinwollene Tricot-Zailen
 sowie
Tricotagen (System Prof. Jäger)
 in Wolle und Bigogne
 empfehle in nur reeller Qualität zu wirklich billigsten Preisen.
M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Mit dem heutigen Tage habe ich einen
großen Weihnachts=Musverkauf
 eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
 zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufe. Fast täglich treffen neue Sendungen in Zeug, Filz und Leder von den einfachsten bis zu den elegantesten, welche direkt in Tilsit angefertigt werden, ein.
Bestellungen nach Maas sowie Reparaturen
 werden in kürzester Zeit ausgeführt.
 Hochachtungsvoll
W. Husing, Tilsiter Schuhniederlage,
310 Passage 310.

Das beste
Eau de Cologne
 ist das von

Johann Maria Farina
 zur Stadt **Genua**
 Zu haben bei
C. A. Guksch, A. Mazurkiewicz, F. Menzel, A. G. Mielke & Sohn, F. Raciniowski.
 Preise p. Fl. 3,00, 2,80, 1,50, 1,40, 0,75, 0,70.

Strickwolle
 verkaufe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen.
M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Prof. med. Dr. Bisenz,
 ein kleiner
Rollwagen
 für 1 Pferd. Offerten unter R. W. in der Exp. d. Ztg. abzugeben.
 E. H. Beamnt-Familie s. v. 1. Dezbr. od. 1. Jan. ab eine Wohn. v. 2 Stüb. nebst Zubehör. Off. erb. M. postl. Schults.

Coniferen-Cigaretten,
 nicotinfrei,
 jede Affectation der Nerven und Kehlkopfes sowie Austrocknen des Halses unmöglich,
 wohltuend und gesundheitsfördernd, daher
ärztlich empfohlen!
 Zu haben bei
M. Lorenz, Cigarren-, Cigaretten- u. Tabakhandlung.

H. Schneider, Thorn
 Brückenstr. 39 II.
Atelier
 für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

Weihnachts=Musverkauf
 von
Spielwaaren,
 Galanterie-, Leder-, Holz- und Luxuswaaren.
 Elisabethstrasse 268. **Arnold Lange** Elisabethstrasse 268.

Die amtliche
Gewinn=Liste
 der
Berlin. Kunstausstellungs-Lotterie
 ist einzusehen in der
 Expedit. der „Thorner Presse“.

Konservativer Verein.
 Jeden Dienstag
Herren-Abend
 im Schützenhause.
Schweizer-Diorama
 Turnsaal Mädchenschule
 Bäckerstraße.
 Bis 4. Dezember Abends
Die Schweiz.
 Geöffnet v. 4 bis 10 Abends.
 1 Billet 50 Pf., 5 Mk. 1,80, 10 Mk. 3,-

In Freischuherei Papau
 bei Tauer
 stehen 36 Stück
Schweine
 (Läufer)
 zum Verkauf.
Schmalz
 von hiesigen Schweinen a Pfd. 60 Pf.
 empfiehlt
Julius Rudolph, Schuhmacherstraße 42.
 Eine gut gehende
Bäckerei
 zu verpachten durch
E. Güte, Modet.

Eine sehr gut erhaltene
Häckselmaschine
 mit vier Messern und zwei Schwungradern
 billig sofort zu verkaufen.
 Näheres in der hiesigen **Posthalterei.**
Ein Zieglermeister
 für eine kleine Ringofen-Ziegelei sind. sofort
 Stellung. Offert. in der Exp. d. Zeitung
 unter B. 760 niederzulegen.
 Suche zum sofortigen Antritt eine er
 fahrene zuverlässige
Kinderfrau
 oder **Kindermädchen.**
 Frau Hauptmann Marann.
 Coppersicusstr. 186.

Stulpedern sowie alle Sorten
Handschuhe werden ge
 waschen und gut gefärbt unter
 Garantie des **Nachtblaufärbens.**
Glenden-Hospital.

Künstliche Zähne
 werden naturgetreu, schmerzlos eingeseht.
 Zahnschmerz sofort entfernt, angelegte
 Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.
 In dem Hause **Kulmer Vorstadt Nr. 66**
 zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche**
Parterrewohnung zu vermieten und
 sogleich zu beziehen. Näheres bei
Anna Endemann, Filzfabrikstraße.
2 gut möbl. Zim., 2 Treppen, mit auch
 ohne **Burischengelass,** zu vermieten.
 Gerechtigkeitstr. 138/39.
Ein großes Vorderzimmer nebst **Entree**
 gut möblirt, ungenirt, monat. 24 Mk.,
 zu vermieten. **Brückenstraße 18.**
Möbl. Zimmer, Kabin. u. **Burischengelass**
 zu verm. **Coppersicusstr. 234.**
Ein möbl. elegantes Zimmer von **1000**
 zu verm. **Geitigegehestr. 176.**
 Hierzu ein **Extrablatt.**

Mähmaschinen-
 Handlung
 von
S. Landsberger
 Gersten-Strasse Nr. 134.
Mein Geschäft
 befindet sich jetzt
Butterstraße 144.
Amalie Grünberg.
 Zwei kräftige
Arbeitspferde
 zu verkaufen durch
Heinrich Netz.